

The End Of The Iron Age

Bernd Erich Gall

**BERND ERICH GALL**

Voids

The End Of The Iron Age

LA 2000  
© dada-schriftenreihe  
Fotos: VG Bild-Kunst, Bonn  
ISBN 3-00-005105-8

## Der leere Raum · Fünf Antworten auf Fragen, die ich noch nicht kenne

Von Dietmar Kamper

### Erstens:

Heute sind alle Räume überfüllt mit totem Zeug, erst recht der Weltraum. Auch die nahen Räume sind mit fernen Dingen voll gestellt, mit Apparaten und Maschinen. Wer denn sollte sich darum kümmern, dass die Räume offen gehalten werden und erst dadurch Spielräume sind. Alle Welt denkt, dass der Raum in Einzahl und Mehrzahl ein Behälter sei, der, einmal errichtet, für immer hält. Räume jedoch ergeben sich erst aus dem „Zwischen“, das Menschen in lebendiger Zeit miteinander und gegeneinander erschaffen.

### Zweitens:

Auch die scheinbar objektiven Räume wie Häuser, Städte, Landschaften, Küsten, Meere, Himmel und Höllen stammen aus der verschwenderischen Einbildungs-Traumkraft der Menschen. Erst dann können sie vermessen, kalkuliert, besessen, zerstört, vernichtet werden. Oder einfach leerlaufen, so dass nur noch die leeren Behälter aus früherer Zeit übrig bleiben: Ruinen, soweit das Auge reicht. Aber schon das Sehen ist unfähig, Räume offenzuhalten, wenn der Kontrollblick nicht getrübt wird durch verehrende Wahrnehmung.

### Drittens:

Der Punkt, von dem aus die überfüllten Räume in ihrer Leere erscheinen, ist der Dreh- und Angelpunkt einer Treppe der Abstraktionen, die ins Nichts führt. In der äußersten Abstraktion ist alles Vorausgehende: Raum, Fläche, Linie auf den Punkt gebracht. Die Pointe lautet: Weniger als Nichts kann es nicht geben. Der Körper ist ins Bild gesetzt, auf die Schrift fixiert und zeitlich als unmögliche Gegenwart verfügt. Man nennt das Echtzeit. Aber das Authentische ist wie immer Gewalt, hier die Zeitpunktfolge einer Digitaluhr.

### Viertens:

In der De-Eskalation von Raum, Fläche, Linie, Punkt taucht, vom Ende her betrachtet, eine Kaskade von Abgründen auf. Der sogenannte Übergang zwischen den Dimensionen ist ein wirkliches Rätsel, das nicht in kontinuierliche logische Sätze gefasst werden kann.



Der sogenannte Übergang zwischen den Dimensionen ist ein wirkliches Rätsel

Vielmehr muss man Sprünge über Abgründe machen. Zwischen Körper-Raum und Bild-Fläche, zwischen Bild-Fläche und Schrift-Linie, zwischen Schrift-Linie und Zeit-Punkt gibt es keine Brücken, um wieviel weniger diesseits des Raumes und jenseits der Zeit.

### Fünftens:

Dennoch schafft es die menschliche Wahrnehmung spielend, zwischen den kleinen Kontinuitäten der menschlichen Existenz hin und her zu springen. In den Abgründen aber nistet der leere Raum. Jeweils anders, nämlich spürend, sehend, lesend, rechnend müssen die Menschen einen Umgang üben. Sie haben - im Spiel der Wahrnehmung - die Chance, eigenartige Kräfte zu mobilisieren. Es sind die Kräfte der Achtung, die wir behelfsweise Freundschaft, Liebe, Verführung nennen, immer aber solche der lebendigen Zeit.



Sind mit fernen Dingen vollgestellt



Nest = Nest = (Awful Hole) II, 2000  
The nest is a dog-house  
Vogelhäuschen mit Audiogerät  
30 x 18 x 27cm

Weniger als nichts kann es nicht geben



Die leeren Behälter aus früherer Zeit





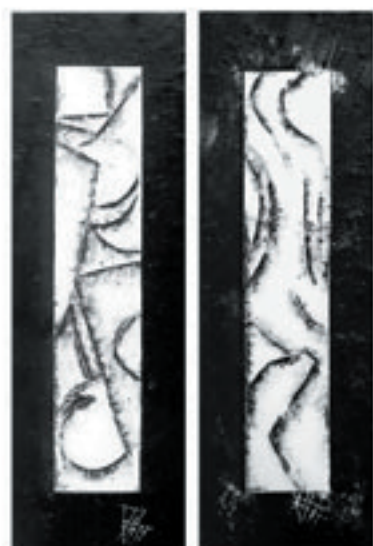


Anspielungen auf jene multiplen  
Imaginationen

Voids And Black 8, 1999  
Öl auf Leinwand  
115 x 37 cm



Voids And Black 9, 1999  
Öl auf Leinwand  
115 x 37 cm



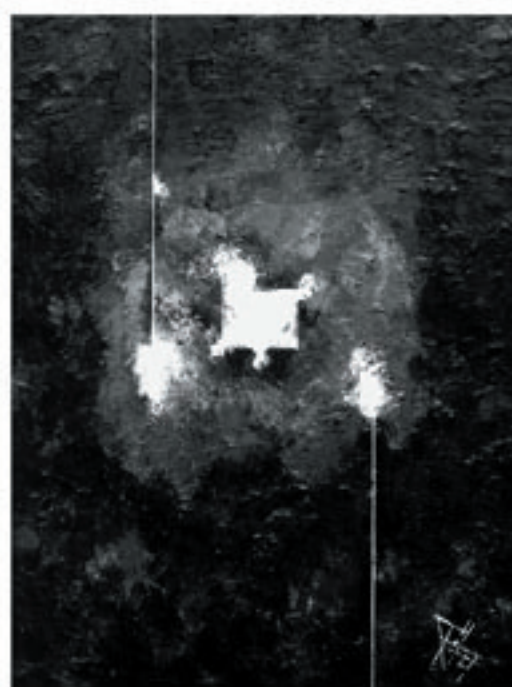
Voids And Black 15, 1999  
Öl auf Leinwand  
115 x 37 cm

Jeder Mensch - so Stéphane Mallarmé - trägt ein Geheimnis in sich. Man kann es verschlüsselt und verrätselt malen, aber über das Eigentliche kann man sich nicht austauschen. Weder über das veräußerte Geheimnis noch über das ästhetische Erlebnis.

Aber solange es Kunst gibt, werden Kunstkritiker und Betrachter nicht aufhören damit, ihre eigenen Absichten als das in den Werken Gemeinte wiederzuerkennen. Werden sie mit Worten zu sagen versuchen, was sich nicht sagen lässt: Das einfache, vorbegriffliche Dasein der Dinge, wo uns die Dinge alles sagen und doch gar nichts sagen. Wo alles einfach da ist. Wie beim Schatten. Vor noch gar nicht allzu langer Zeit dominierten in der Malerei von Bernd Erich Gall vielfältig fragmentierte, langgezogene, kantige, obskure, bisweilen androgyne Frauenkörper. Sie wurden aufgesplittet, dupliziert, multipliziert,



CV 370, 1999  
Öl auf Leinwand  
140 x 100 cm



Voids And Black 1, 1999  
Öl auf Leinwand  
140 x 100 cm

verzerrt, überdehnt; riefen Unheimlichkeit und Unbehagen hervor. In seinen neuesten Leinwand-arbeiten wird dieses bizarre, unwirkliche Szenarium nur noch angedeutet. Wie die Frauen am Ostermorgen stehen wir - mit den früheren Arbeiten im Hinterkopf - vor einem leeren Grab. Was man sieht, sind Reste von menschlicher Figur. Anspielungen auf jene multiplen Imaginationen einer multiplen Künstler-Identität, von der lediglich abstrakte Formen und Kurven noch Bericht erstatten; ähnlich den Versuchen der italienischen Futuristen, die, in Kenntnis der Chronofotografien von Marey und Muybridge, Bewegungsabläufe phasenhaft in gemalte Bilder aufschlüsselten.

Auf die Assoziation an ein Grab kommt man, weil die chiffren- und schemenhaften Körperrückstände von aufgespachtelter, erdig-rußiger, physisch-sinnlicher Farbmaterie eingerahmt sind: in ein Viereck eingezwängte Bewegung, die in einem Spannungsverhältnis steht zur haptisch-schwarzen, prinzipiell unendlichen Umgebungsfläche. Unwillkürlich denkt man an den Kontrast von Gegenwart und Abwesenheit, an vorweggenommene Intimitäten, die verborgen bleiben sollen wie Geheimnisse, die man in Kisten, Kästen, Truhen einschließt.

Bernd Erich Galls Malerei schlägt eine Umkehrung der Perspektive vor. Statt Identifikation und Wiedererkennung (wie normalerweise): eine Art Suchbewegung nach anderen Körper-Bildern, nach den Spuren „einer unteilbar flächenlosen Ausdehnung des Leibs“



(Hermann Schmitz). Was dafür notwendig ist, macht der Künstler unmissverständlich mit den Titeln seiner Bilder klar: Voids, d.h. Leere. Erst die Ungültigkeit des Normalen und Gewöhnlichen (z.B. aus Bildern Informationen entnehmen) schafft Platz für „Außer-Ordentliches“.

Um dasselbe geht es - metaphorisch - wenn Bernd Erich Gall die Gehäuse von Radio-, Fernseh- und Computerapparaten öffnet. Eine Umprogrammierung von Hard- und



**Mossy Glass, 1998**  
Glas, koloriertes Moos, Pigmente  
8 x 8 x 12 cm



**Mossy Shoe 1, 1997**  
Fundstück, koloriertes Moos, Pigmente  
22 x 10 x 20 cm



**Garland - His stock has gone down, 1998**  
Acryl, Binder, Leim, Papier, koloriertes Moos  
32 x 25 x 2 cm

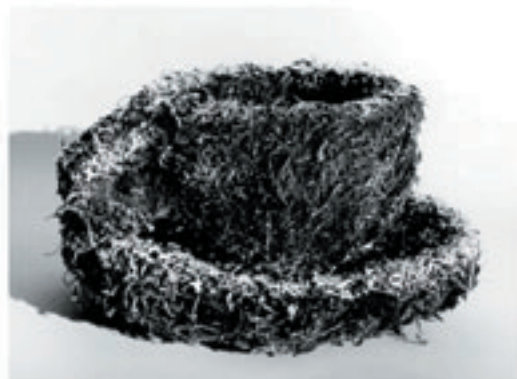


Wie das Moos, das in den ausgehöhlten Monitoren wuchert

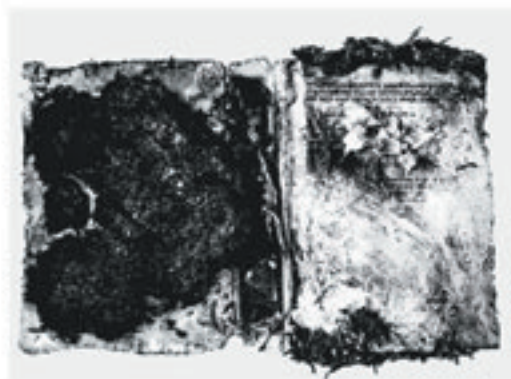
Software, damit Urvertrautes und Verschwundenes zurückkehren kann. Wie das Moos, das in den ausgehöhlten Monitoren wuchert, sollen wieder Träume und Einbildungen ins menschliche Leben eindringen.

Das gelingt jedoch nur, wenn man den menschlichen Körper, der in der Moderne in eine Maschine verwandelt wurde, dysfunktional macht. Dieser Versuch scheitert, wenn man die Mittel der Moderne einsetzt. Wissenschaftlichkeit, Abstraktion, Technologie. Sind z.B.

**Mossy Rex, 1998**  
Einmachglas, koloriertes Moos, Pigmente  
11 x 11 x 15 cm



**Mossy Cup 1, 1997**  
Tasse, Teller, koloriertes Moos, Pigmente  
16 x 16 x 8 cm

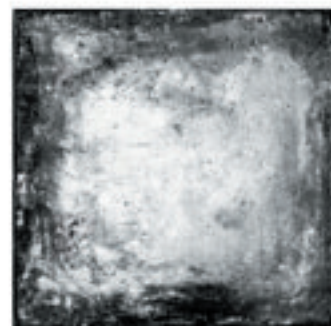


**Mossy Book, 1998**  
Buchrelikt, Moos, Binder, Pigmente  
26 x 18 x 3 cm



**Hello Yellow, 1997**  
Öl auf Beton, koloriertes Metall  
50 x 50 x 4 cm

die Körper bloßer Trieb und reine Sex-Maschine, verwandelt sich Erotik in pure Fortpflanzung bzw. monotone Triebbefriedigung. Nur wenn die Körper Gegenstand der Imagination des Anderen sind, wird aus Erotik etwas Intimes. Wird aus Kiste, Sarg, Ehebett wieder ein Aller-Heiligstes. Bernd Erich Gall's Bilder konstituieren so einen für diesen Zweck erforderlichen symbolischen Verwandlungsraum. Sie verweisen auf Korrespondenzen, die man erahnen, spüren, erschließen muss. Unmittelbar. Wem das gelingt, der kann auch alles andere verwandeln: Dinge, Zeiten, Personen, Räume. Sich selbst. Im Spiegel des Geträumten ist es wieder möglich, dass dem Träumenden sein Schatten erscheint. Sein Schutzengel, sein Gift. Das Geheimnis, das jeder in sich trägt.







(A)Wakener, 2000  
Radiowecker, Audiosequenz  
„Dimmer“  
22 x 15 x 8 cm

Time, 1998  
Koloriertes Eisen  
52 x 46 x 13 cm



Tape Recorder Uher, 2000  
Tonbadgerät, Audiosequenz  
„Fairy-Tale“  
35 x 28 x 16 cm

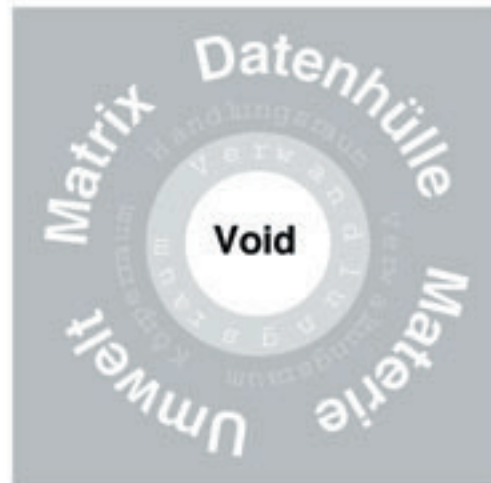


Radio Philips, 2000  
Radiogerät, Audiosequenz „Engl. 3“  
28 x 17 x 18 cm



In einer Gesellschaft programmatischer Selbstverwirklichung und hyperkommunikativer/konsumtiver Alltags-/Erlebniswelten (ohne moralische Zwänge) verbreitet sich immer mehr eine „Erschöpfung an sich selbst“. Der Druck, der Imperativ der Freiheit, der Zwang, sich selbst zu definieren, sich individuell auszudrücken, seinen Bedarf anzumelden, wird zur Repression, die Möglichkeit des Scheiterns zum Leidensweg, zur Paraklese. Inszenierte telekratisch-mythologische Erlebniswelten mit ihrem Gefühlspathos schaffen

dabei wenig Ausgleich, da sie innerhalb einer Massenkultur Effekte vor Inhalten platzieren und die eigentliche Perzeption unter einer Bilderflut begraben.



Objektfreie Daseins- und Handlungsorte

Zwischen den Bruchstücken modernistischer Darstellungs- und Gefühlswelten etablieren sich zwangsläufig „Leer-Orte“ (Unorte) und Zwischenräume, die als subjektorientierte, objektfreie Daseins- und Handlungsorte Potenziale versprühen. Der Imagination des Vorbegrifflichen (als Gegengewicht der Vielschichtigkeit und „Multi-Begrifflichkeit“ des Alltags und dessen multiplizierenden, retardierenden Faktoren) wird Raum gegeben. Es entstehen Traumorte (Leerraum = Traumraum = res cogitans), die dem stress und stören der „Außen-/Um-/Welt“ (res extensa) entfliehen und neue Sichtweisen produzieren. „Wer wirst du diese Nacht sein im dunklen / Traum, auf der anderen Seite seiner Wand?“, setzt uns Jorge Luis Borges in den Kopf, wohl wissend, dass sich in der „Be-Deutung“ des Realen (als „Macht/welt“ der Vernunft) die Sicht nach innen wie nach außen verschließt. Eine Welt, die sich selbst für allzu real nimmt, verliert an Dimensionalität und geistiger Kraft: das Unerwartete wird zum Gegner, die Berechnung zum Komplizen konstruierter (Wahl-)Wahrheiten.



Screen With Brightness, Contrast And Volume, 1998  
Monitor, koloriertes Moos, 32 x 30 x 29 cm

In Cyber-Zeiten bleibt das Fantasieren und Träumen nicht selten den Rechnern überlassen. Sie machen dies gründlicher und umfassender als jeder menschliche Geist und erschaffen halluzinierte Welten, in denen körperlos kommuniziert werden

kann - von Geist zu Geist, von Rechner zu Rechner. Dem Mensch bleibt der Traum vom Traum. Sich über Naturgesetze hinwegzusetzen, um der Welt zu entfliehen, gelingt ihm im Wachzustand nicht. Am Ende landet er wieder bei einer Computer-High-Tech-Maschinerie, die ihm den „Traum vom Fliegen“ multivalent suggeriert, ihn bei Laune hält, ihn vom Betrachter zum „Mit-Macher“, zum beseligten Androiden avanciert.

Auch die Naturwissenschaften stützen sich immer mehr auf neurokybernetische Mensch-Modelle, die in ihrer Konsequenz auf Julien Offray de La Mettrie (1709-1751) Gleichung „Mensch = Maschine“ hinführen. Das Gehirn wird als komplizierte Biomachinerie beschrieben, die fest in das kausale Netz einer materiellen Welt eingewoben ist.



Menschliches Verhalten definiert sich darin als Ergebnis der Korrespondenz einer informationsverarbeitenden Maschinerie (Gehirn) und eines Bewusstseins (Geist, Seele, Gefühle, Gedanken, Wünsche und Absichten). Für Freiheit im Sinne „kausaler Lücken“ (unverursachte Ursachen) ist wenig Platz. Der „mechanisierte Mensch“ verfällt immer mehr einer Apotheose globaler, dichtgepackter Positions- und Daseinsmuster. Er sieht sich weniger als spezifisches Individuum mit Anspruch auf Raum, als ein Teil einer Megalopolis, die ihm die Matrix für eine neue Art von Weltenformel (String-Revolution, Superstring, Theory of Everything) liefert, in der Raum, Zeit und Materie als Einheit immer abstrakter werden und einer kryptischen Programmiersprache gehorchen. Mit faustischer



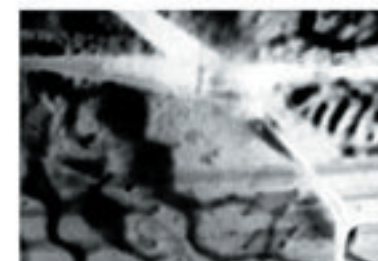
Fairy-Tales, 2000  
Cowboy s dream  
Environment mit Audiogeräten



Screen With A Bullet-Hole, 2000  
To watch TV is to watch TV  
Bildschirm, 30 x 30 x 28 cm



Paternoster, 2000  
To watch TV is to kill the distance  
Bildschirm, 30 x 28 x 33 cm



Assiduity In The Bee-House, 1997  
Should Mr and Mrs Gere be left alone?  
Video, 240 min

Neugier beobachtet er, wie ihn jene High-Tech-Maschinerie im Cyber-/Kommunikations-/Konsumraum „bespielt“. Als „Datenträger“ gerät er in einen paralytischen Dämmerzustand, in dem konsumtive Mechanismen (Three Nights For The Price Of Two) jedoch ausreichend Wirkung zeigen: Belohnungsrituale ersetzen Handlungsfelder. Am Ende steht der Rückzug aus dem Geschehen. Das Erlebnis wird vom Individuum abgekoppelt, der Innenwelt als mentale Plattform verschließt sich die Außenwelt. Dislokation und Absenz benetzen den Körper in seiner Raum-Zeit-Gefangenschaft, in der es kaum ein Erwachen gibt.



Battlefield, 1999  
Last few days - Sale 50% Off  
Video, 240 min

Besetzte Räume sind wie endlose Geschichten, die sich zu sich selbst addizieren, sich stereotyp vernetzen. Ihr apodiktischer Charakter obstruiert aleatorische Kreativ- und Produktionsprozesse. Geheimnisse gehen verloren, da alles berechenbar wird und in der „Weltenformel“ Platz findet, selbst der Mensch als Individuum. Der Übergang von einer



Moment Of Truth, 2000  
On tiptoe through the time is ilke a  
bus queue in a vacuum, Video, 240 min



Sly Shies Away From His Ex-Wife, 1997  
A study how to cultivate your roseroy  
Video, 240 min



3 Nights For The Price Of 2, 1998  
Video, 240 min

Wall Street Succumbs To Global  
Jitters, 2000  
Video, 240 min

individualistischen, intimen, abgegrenzten Menschheitskultur in eine maschinenabhängige Massenkultur ist längst vollzogen. Das Szenarium des „letzten Menschen“ beschreibt Nietzsche im Zarathustra als „die Zeit, wo der Mensch nicht mehr den Pfeil seiner Sehnsucht über den Menschen hinauswirft“. „Der Mensch wird reduziert auf das Allgemeine“, so Karl Jaspers 1931, und damit spricht er bereits von der Aufhebung des Individuums, des Subjekts: der Massenmensch wird zum Zitat. Prätentios, stilisiert



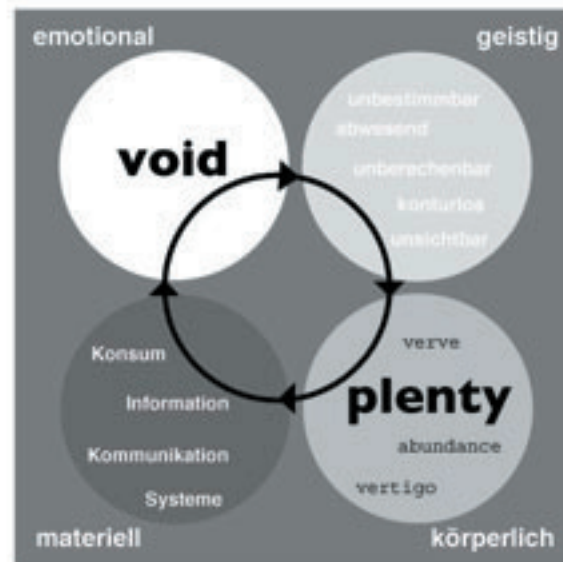




Mustard-Tube Nr. 56,  
Thomy, 1997  
Senftube  
6 x 4 x 22,5 cm

tummelt er sich auf einer medialen Weltenblumenwiese (*all is pretty*) und verwechselt diese mit agitativen Bewegungsfeldern und „Denk-Räumen“. Dabei verliert er den kosmischen Traum, in dem „alles existiert, was möglich ist (David Lewis)“ und schafft die Voraussetzung für den Sieg des Immergleichen über das Rätselhafte, Selbstfremde.

Auch der Dadaismus der zwanziger Jahre entließ das sublime „Individuum Kunst“ in den Alltag, um dessen Wirkungsweise innerhalb „unmarkierter Zonen“ zu hinterfragen. Wenn Warhol den Wunsch „ich möchte, dass jeder Mensch gleich denkt“ im Kunstraum



platzierte, war dies eine Provokation, die Gedanken-/Verhandlungsräume öffnete: Öffnung statt Schließung, gerade darin liegt auch heute noch ein Ansatzpunkt künstlerischer Wirkungsweisen. Sich loslösen von Bildern, Gedanken, Stimmungen, Bewusstsein, Gewolltem wird innerhalb einer überladenen Medien- und Konsum-gesellschaft zum eigentlichen „Kunststück“. Produktive Prozesse erledigen und erschöpfen sich in einer gesättigten Umgebung.

Dekonstruktion, Disjunktion und Aufbruch schaffen Suturen, die als Handlungs- und Traumorte neuzeitlicher Gesellschafts- und Darstellungsformen immer wichtiger werden. Sie schaffen Inhalte aus Leere, lassen Bewegung zu und dispensieren

#### Auflösungszustand praller Alltagswelten

sich schließlich von Raum und Zeit. Innerhalb der globalen Migration einer Informations- und Konsumwelt bedeutet dies, dass der Mensch als Neben-/Marginalzeichen in unmarkierten Informationszonen (*voids*) zu einem unberechenbaren Faktor wird. Er situiert sich im Bereich der Unbestimmbarkeit. Abwesenheit und Unsichtbarkeit haften ihm

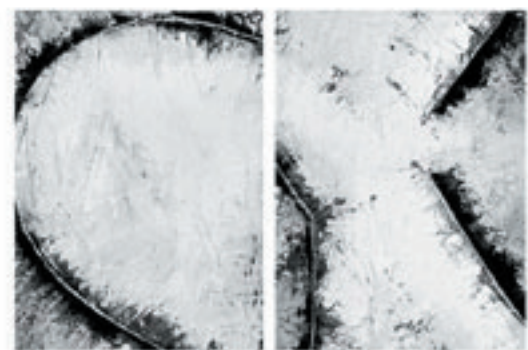
5 Tins Of Fish Ardea, 1997  
Fischkonserven, Aufkleber  
7 x 7 x 17 cm



How To Clean A Kitchen,  
2000  
Environment



Sieve · His stock has gone up, 1999  
Sieb, Moos, Pappe, Papier, Pigmente  
21 x 14 x 7 cm



Two Shares, 1998  
Öl auf Leinwand,  
Diptychon, 26,5 x 18 cm

plötzlich an und gerade dadurch gewinnt er wieder an Bedeutung und Wichtigkeit. Abseits von Konformismus und Massenkultur (Iron Age) wird er zur Unbekannten einer Matrix, die ohne ihn keine Lösungsformen/-formeln bildet, die mit ihm rechnen muss. Somit ist er wieder im Spiel.

Wenn die Konsum- und Informationsgesellschaft sich zum *hostile environment* transformiert, wird die Positionierung der Wahrnehmung zur Kalamität. Subjekt-Objekt-Beziehungen haben keine vektorielle Komponente mehr. Ich bin ich, du bist du, ich bin du, du bist ich - Subjekt, Prädikat, Objekt. Ich/Du weiß nicht mehr, wen es wahrnehmen soll: sich selbst, den Anderen, das Andere?, oder in welcher Funktion/Rolle es sich befindet: als Rezipient oder als Objekt der Wahrnehmung. Die mimetische Ich-Betrachtung im Spiegel, Traum, Surrogat, Konstrukt macht mich selbst zum Spiegel - das Ich verkommt zum Kommunikationsmittel im Informationskreislauf. Darin liegt die Falle der Perzeption. Am Ende betrachtet sie sich selbst. Das Gehirn wird zu einer informationsverarbeitenden Biomachine, in der sich Geist und Seele als reine Gehirnzustände (neuronale Netze)

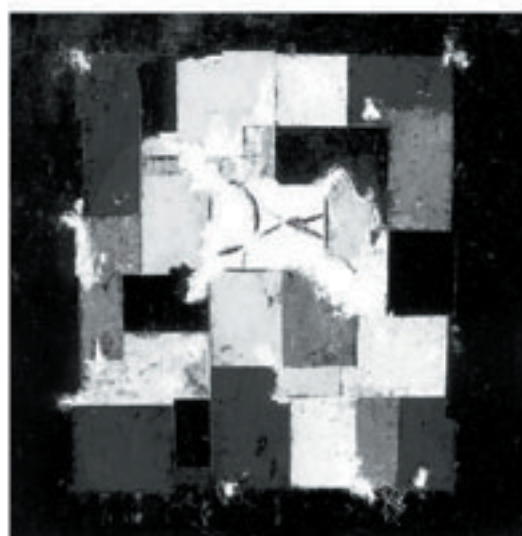


definieren. Allzeit kompatibel stimmen sie ein in den Datenrausch neuzeitlicher Kommunikationslandschaften und verlieren an inhaltlicher Kompetenz. Die Folge: das kausale Netz effektvoller Ton-, Schrift- und Bildmedien inszeniert seinen Siegeszug innerhalb „markierter Zonen“ (Betrachtung der Betrachtung).

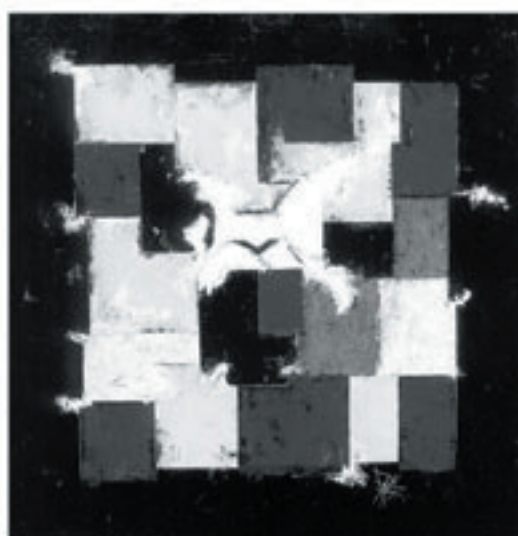
Im Rückzugsraum der Sinne verblassen alle neurokybernetischen Modelle. Rückzug schafft Leerraum, und Leerraum definiert sich als Ort der Platznahme, der Beziehungsaufnahme im „freien Feld“. Das kausale Netz einer materiellen Außenwelt hat kaum Zugriff auf jenen Ort, da dieser aller Logik und Vernunft, Ursache und Wirkung entbehrt. Unverursachte Ursachen und Akzidensien bestimmen das Geschehen, eine Art



Walking Birds II, 2000  
Environment  
Glaselemente



CV 366, 1999  
Öl auf Leinwand  
115 x 115 cm



CV 367, 2000  
Öl auf Leinwand  
115 x 115 cm

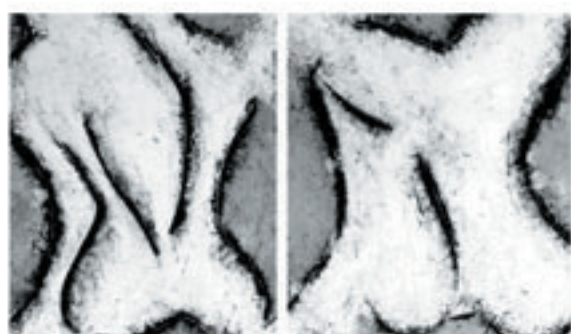
Gegenwärtige  
Raumkonstellation



Antizipation von Vernunft, die zur Individuation des Nichtidentischen führt, denn auch am Ende aller Logik steht die Unvernunft, das produktive Chaos, die Leere. Sie wird zum *Chambre séparée*, zum Auflösungszustand praller Alltags- und Ereignis-/Erlebniswelten. Mit einem allerorts angeführten Urzustand hat dies nichts zu tun, vielmehr mit dem Aufbruch zu einer neuen Gangart sektiererischer Marginalität.

In einer Zeit kommunikativer, konsumtiver und materieller Überflusswelten wird die Redundanz an mentaler Verfasstheit zum Luxus. Exogene Vielfalt dominiert vor endogener Konzentration. In der aktuellen Gegenwartskunst lässt sich (programmatische)

Vielfalt kaum noch als *headline* ins Spiel bringen. Die leere Leinwand wird zum Sputnik der *Ultima Ratio* der Kunst/des Künstlers. Sie ist Ausgangspunkt, Weg, Ziel zugleich. Sie duldet keine Indulgenz hinsichtlich eines gesellschaftlich verordneten Gefühlsdesigns und propagiert vakante Orte der Begehung. Seelisch-geistige Zustände bevölkern den „weißen Raum“. Der Wunsch nach einem permanenten *login* erschöpft sich in distanzierter Teilnahme.



CV 368, 1999  
Öl auf Leinwand  
Diptychon, 60 x 100 cm



Beziehungsaufnahme im freien  
Feld

Handlungsraum wird zum  
Verwandlungsraum



Sie akzeptieren keine Vergangenheitsfelder, keine kognitiven Festungen, keine Ziele und Zitate. Die Frage „was ist möglich?“ öffnet der Selbstbestimmung (Eigeninitiative, Agitation) Tür und Tor. Der Handlungsraum wird zum Verwandlungsraum, zum Ort des Träumens, der „Vordinglichkeit“ und Intimität.

„I m just another guy“, und damit verabschiedet sich der Künstler in die gegenwärtige Raumkonstellation, in der Leere zur Freiheit wird.







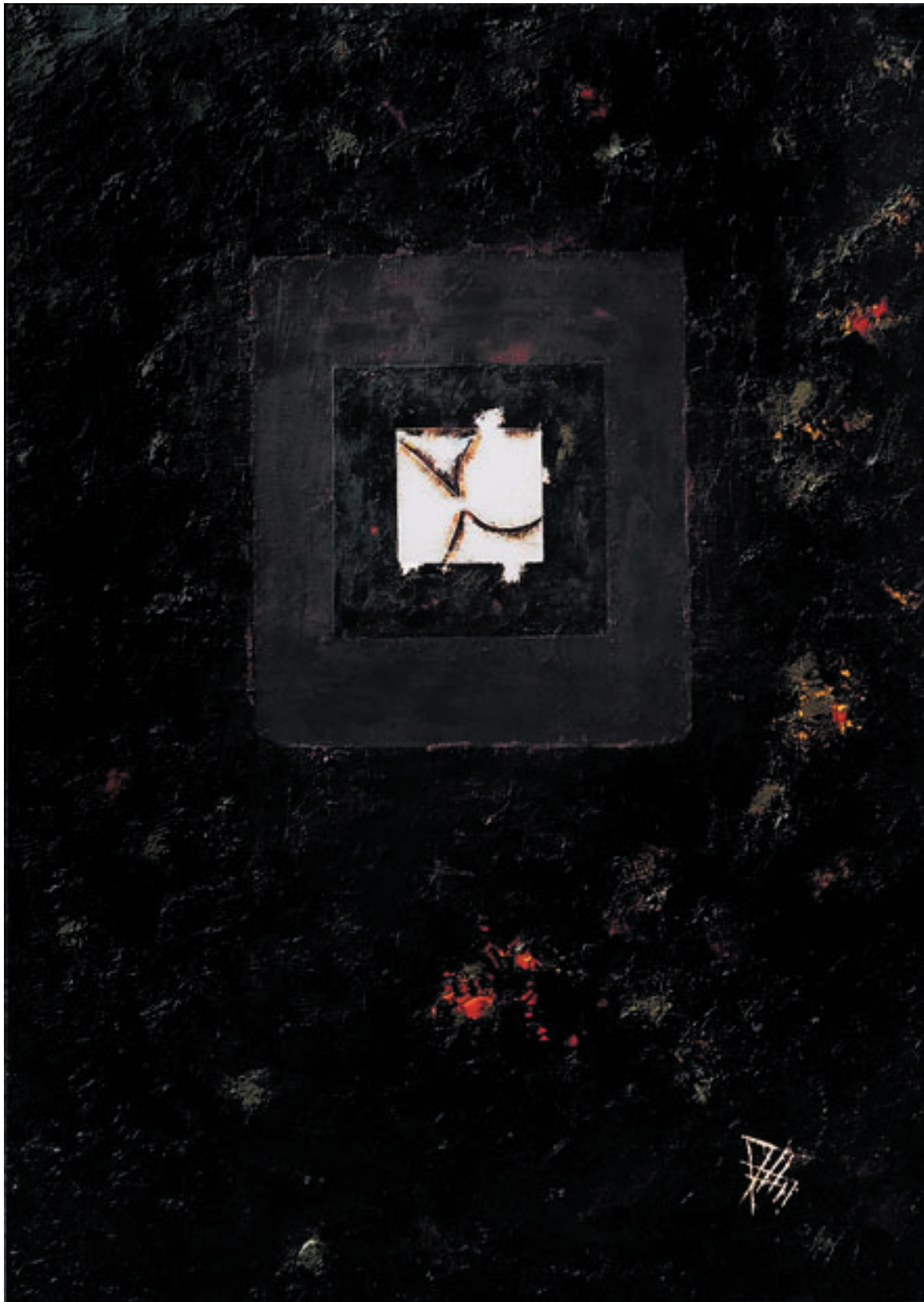


Voids And Black 7, 1999  
Öl auf Leinwand  
190 x 140 cm





Voids And Black 10, 1999  
Öl auf Leinwand  
190 x 140 cm

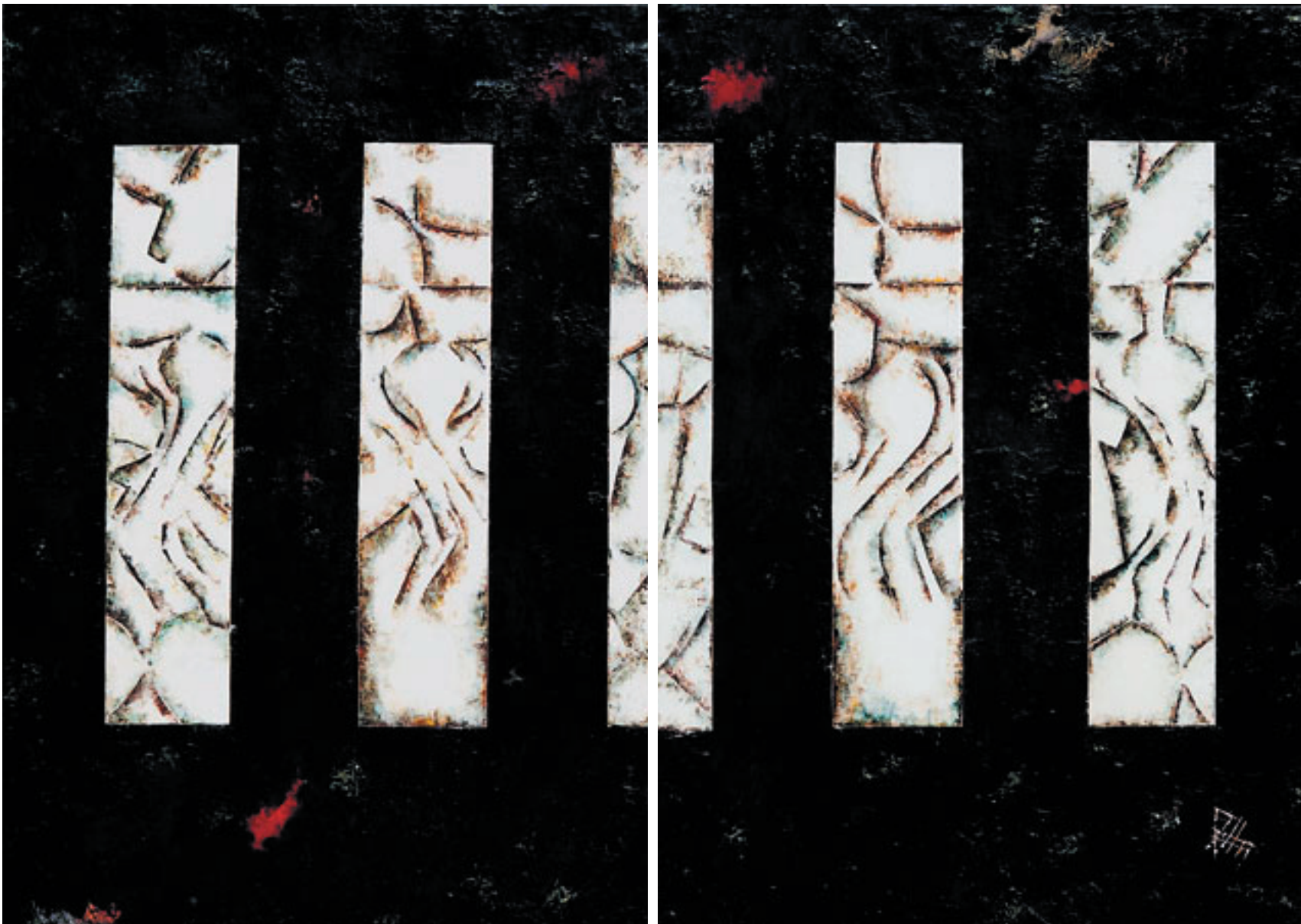


Voids And Black 17, 2000  
Öl auf Leinwand  
190 x 140 cm





Voids And Black 5, 1998  
Öl auf Leinwand  
190 x 110 cm



Voids And Black 3, 1999  
Öl auf Leinwand  
Diptychon, 190 x 280 cm



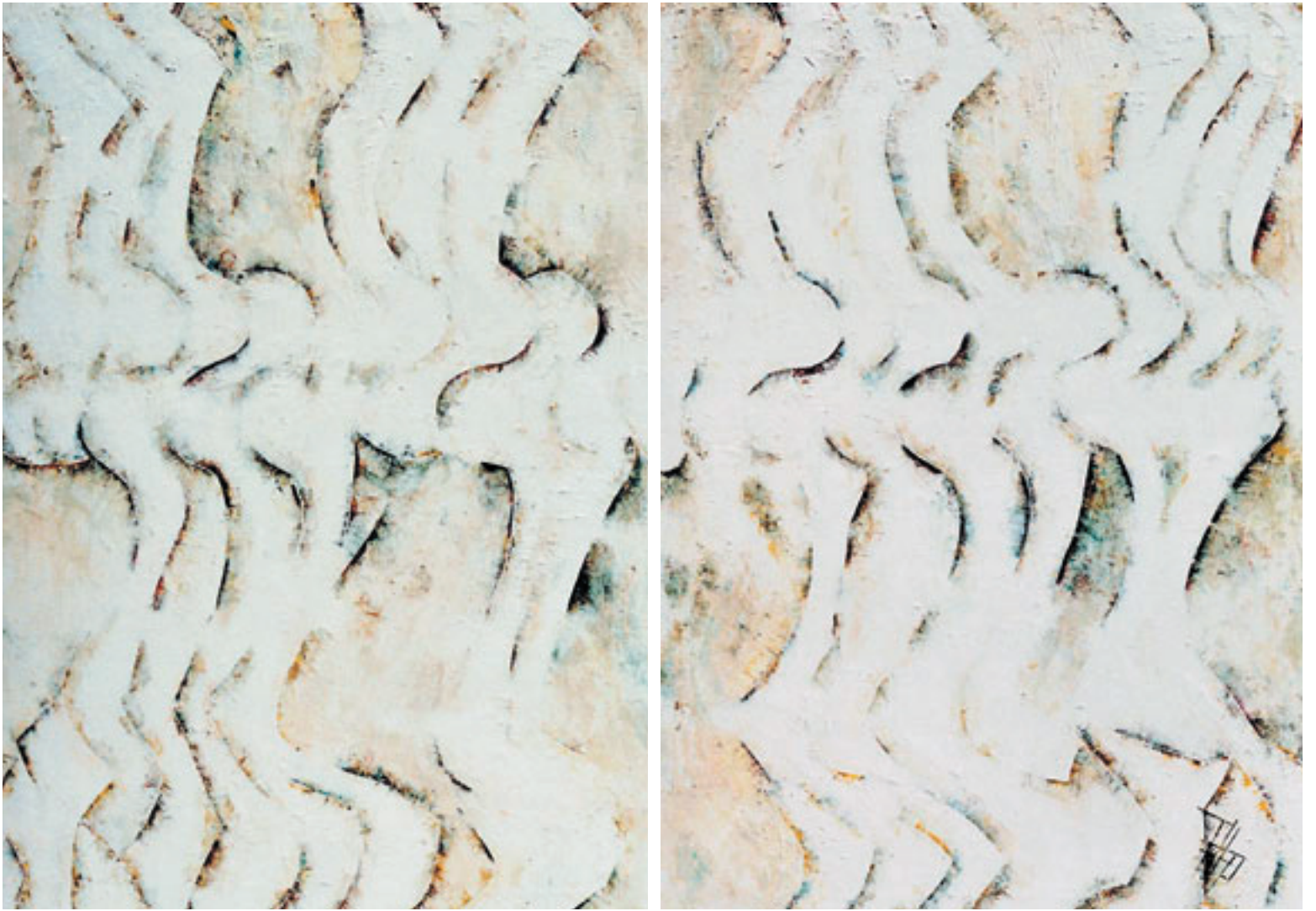


Voids And Black 2, 1999  
Öl auf Leinwand  
Diptychon, 190 x 280 cm



Voids 3, 1998  
Öl auf Leinwand  
Diptychon, 190 x 280 cm





Voids 2, 1998  
Öl auf Leinwand  
Diptycho, 140 x 200 cm





Voids 4, 1998  
Öl auf Leinwand  
190 x 140 cm





CV 369, 1999  
Öl auf Leinwand  
140 x 100 cm





Voids And Black 13, 1999  
Öl auf Leinwand  
140 x 100 cm

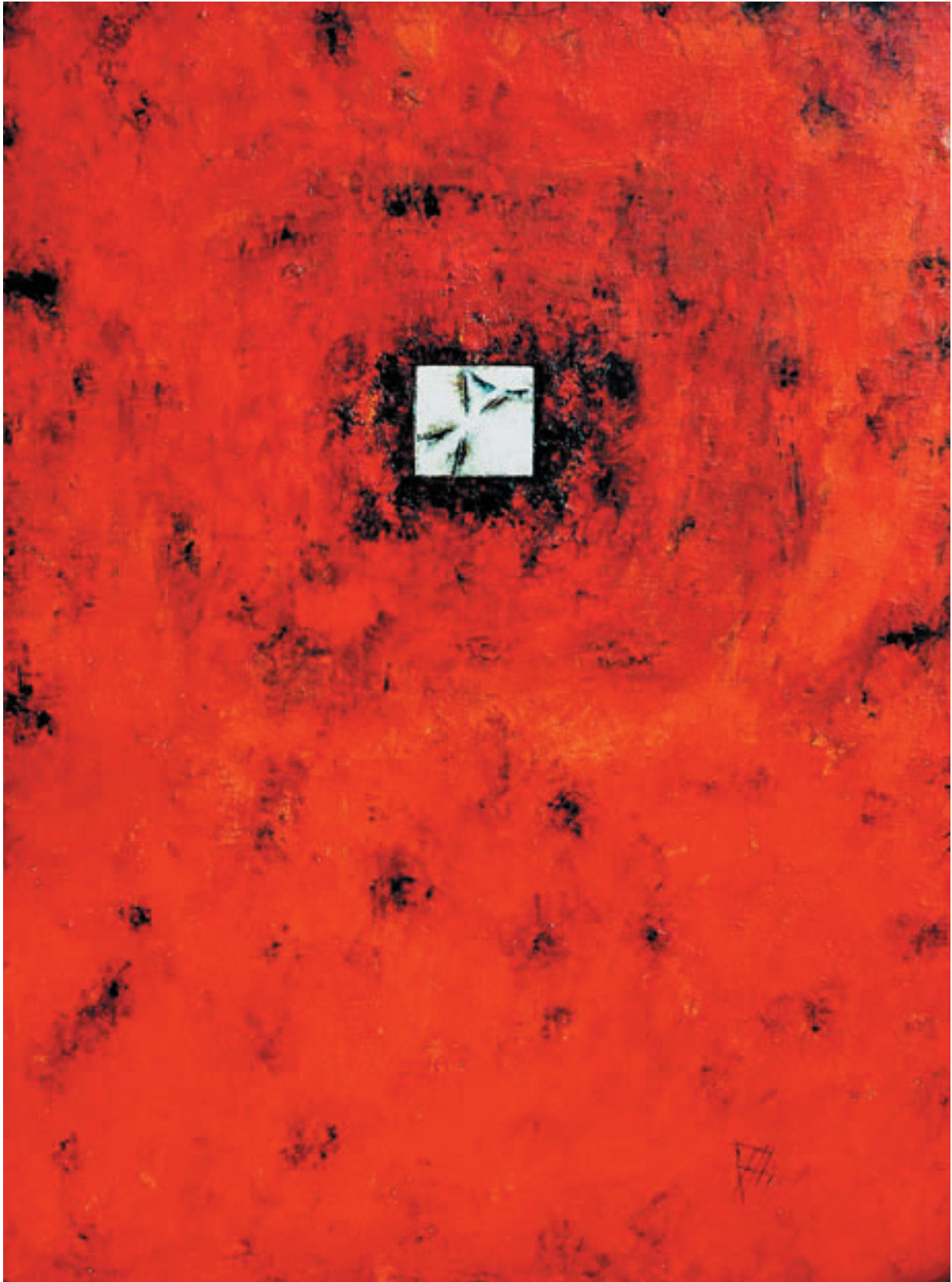




Voids And Black 11, 1999  
Öl auf Leinwand  
190 x 90 cm



Voids And Black 12, 1998  
Öl auf Leinwand  
190 x 80 cm



CV 373 HgS, 2000  
Öl auf Leinwand  
190 x 140 cm





CV 374 HgS, 2000  
Öl auf Leinwand  
190 x 140 cm

### Fotonachweis / Impressum

**Randfotos:** von oben nach unten

Seite

- 3: Gall / Er / Gall / Gall
- 4: Kunz / dada / dada
- 5: dada / dada / dada / dada
- 6: dada / dada / Leger / Leger
- 7: Seiter / Gall / Gall / Gall / Gall
- 8: dada / dada / Er
- 9: Kunz / Void / dada / Seiter

**SW-Fotos im Satzspiegel:** dada-  
design, Pforzheim

**Fotos der Farbtafeln:**

Seite 11 - 37: dada

© B. E. Gall u. VG Bild-Kunst, Bonn  
u. dada-schriftenreihe, Pforzheim

**Satz**

dada-design, Pforzheim

**Reproduktion**

Repro Team Hess, Pforzheim

**Druck**

Alpha Druckhaus, Pforzheim

**Buchhandelsausgabe**

ISBN 3-00-005105-8

geb. 1956

1976 - 1983 Studium Karlsruhe

seit 1987 freischaffend tätig

lebt und arbeitet in

Pforzheim/Karlsruhe

Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler

und der

VG Bild-Kunst, Bonn

Herausgeber der Zeitschrift „der infant“

Zeitschrift junger, aktueller Gegenwartskunst